

Franckesche Stiftungen zu Halle

August Hermann Franckens, S. Theol. Prof. & Past. zu St. Ulrich, und des Gymnasii Scholarchæ, Kurtze Sonn- und Fest-Tags-Predigten

Francke, August Hermann

Halle, 1745

VD18 13404598

Am XXIV. Sonntage nach Trinitatis. Das Eindringen und Anhalten des Glaubens bis zur wircklich erlangten Hülfe.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190)

wir in der Ordnung wahrer Buße zum Glauben an dich kommen sind. O was für ein grosser Schatz ist diese Sicherheit, die wir in dir erlanget haben! Aber siehe doch, wie so gar wenige diesen grossen Schatz erkennen, und wie wir ihn, so wir ihn auch erkennen, bis hieher so wenig gebraucher. Erbarme dich unser aller, zerstöre den nichtigen Wahnglauben, der nichts hat, als eine falsche Sicherheit. Gib hingegen den Geist der Buße in uns alle, in welcher man zu dem rechten Geist des Glaubens, der die wahre Sicherheit besizet, gelanget. Und also sey du unser Hüter und Wächter gegen alle Pforten der Hölle, bis wir zu dir in die ewige sichere Wohnung kommen. Amen!

Am x XIV. Sonntage nach Trinitatis.
Das Eindringen und Anhalten des Glaubens bis zur wirklich erlangten Hülfe.

Herr, breite deine Güte über die, die dich kennen, und deine Gerechtigkeit über die Frommen.

So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu, welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang,
Ecc 4 das

das ist, durch sein Fleisch, und haben einen
 Hohenpriester über das Haus Gottes; so
 laßet uns hinzugehen, mit wahrhaftigem
 Herzen, in völligem Glauben, besprenget in
 unsern Herzen, und loß von dem bösen Ge-
 wissen, und gewaschen am Leibe mit reinem
 Wasser, und laßet uns halten an der Bekent-
 niß der Hoffnung, und nicht wanden, denn
 er ist treu, der sie verheissen hat. Dis sind,
 Geliebte im Herrn, Worte der Epistel an die
 Ebräer 10, 19-23. welche gewiß so wichtig und
 herrlich sind, daß ein ieder gläubiger Christ ihm
 dieselben billig wohl bekant machen, und sie ohne
 Unterlaß in Übung bringen soll. Es hatte der
 Apostel im vorhergehenden 9ten und 10ten Cap.
 bis auf die ietzt gedachten Worte gelehret, daß
 Jesus Christus der rechte und ewige Hohenprie-
 ster sey, der nicht mit der Böcke und Kälber
 Blut, sondern mit seinem eigenen Blut,
 nicht in das Heilige, so mit Händen gemacht,
 sondern in den Himmel selbst eingegangen,
 eine ewige Erlösung erfunden, und immer-
 dar erscheine vor dem Angesicht Gottes
 für uns; und damit anzeigen wollen, daß Chris-
 tus uns dergestalt den Weg zu Gott geöffnet
 und gebahnet, daß wir nunmehr, so wir an
 ihn wahrhaftig glauben, mit aller Freudigkeit
 uns zu Gott nahen, und alle Hülfe zu aller Zeit
 von ihm, als unserm lieben und versöhnten Va-
 ter getrost und mit aller Zuversicht erwarten dür-
 fen. Und was er also im vorhergehenden weit-
 läufig genug ausgeführet, das faßet er nun
 kurz

kurz

Furcht zusammen, wenn er spricht: So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu, welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch, und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes: So laßet uns hinzugehen, mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in unserm Herzen, und los von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser, und laßet uns halten an der Bekenntniß der Hoffnung, und nicht wandeln, denn er ist treu, der sie verheissen hat. Wer denn nun ein wahrhaftig Herz hat, das sich so wol von der Sünde zu Gott bekehret, als an Jesum Christum wahrhaftig gläubet, und ihm in der Wahrheit nachzufolgen begehret, der darf sicher allen Zweifel und alles Mißtrauen dahinten lassen, und sich selbst dafür halten, daß ihn Christus mit seinem Blut von seinen Sünden so rein abgewaschen habe, daß er hinfort um dessen Verdienstes willen dürfe ohne alle Furcht, als ein unschuldiges Kind, ja als Christus selbst, als welchen er im Glauben angezogen hat, vor GOTT erscheinen, in sein väterliches Herz eindringen, und aus der Fülle des Herrn Jesu Gnade um Gnade nehmen, und werde ihm nie fehlen, (so er nur getrost eindringe, und in seinem gläubigen Gebet anhalte,) daß er nicht die gesuchte Hülfe wirklich erlangen sollte.

E c c 5

Von

Von dieser so wichtigen Sache, welche das rechte Hauptwerck in der täglichen Übung des wahren Christenthums ist, soll jetzt nach Anleitung des Evangelischen Textes mit mehrern gehandelt werden. Wir haben demnach zuvorderst Gott um die Mitwirkung seines Heiligen Geistes im Lehren und Zuhören demüthiglich anzusehen, welches E. L. mit mir thun wolle im Gebet des Herrn, und vorher in dem Christlichen Gesang: Nun bitten wir den Heil. Geist &c.

TEXTUS.

Matth. XI, 18 -- 26.

Der solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben, aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stund auf, und folgete ihm nach und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blut-Gang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührte seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bey ihr selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendete sich Jesus um, und sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam und sahe die Pfeiffer, und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weis-

Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein, und ergriff sie bey der Hand, da stund das Mägdlein auf. Und das Gerücht erschall in dasselbige ganze Land.

Aus diesem unserm verlesenen Evangelischen Text wird denn nur für dismal zu erwogen seyn

Das Eindringen und Anhalten des Glaubens bis zur wirklich erlangten Hülfe.

Als welches wir in unserm Text zu sehen haben

- I. An einem Obersten der Juden, und
- II. An dem blutflüssigen Weibe.

Herr Jesu, der du an diesen Leuten deine Hülfe so herrlich bewiesen hast, nicht nur um ihrent willen, sondern damit auch wir ein solch Vertrauen zu dir fassen; Ach schließ doch unsere Herzen recht auf, damit wir im Glauben an dich auch also eindringen, und anhalten bis zu der wirklich erlangten Hülfe, wie jene gethan, und deine Hülfe also erlangt haben.

Abhandlung.

Erster Theil.

SO haben wir denn nun, Geliebte in dem Herrn, das Eindringen und Anhalten des Glaubens bis zu der wirklich

erlangten Hülfe erstlich von der Obersten einem, den Marcus c. 5, 22. Jairus nennet, zu erlernen. Der Herr Jesus war, da er in seiner niedrigen Menschheit sein Amt auf Erden führte, als ein freyer offener Brunn, zu dem ieder man gehen, und Wasser daraus schöpfen, oder die Hülfe, so ihm nöthig wäre, erlangen möchte. Darum auch bald nach unserm Text im 31. v. von ihm stehet: Und Jesus ging umher in alle Städte und Märkte, lehrte in ihren Schulen, und predigte das Evangelium von dem Reich, und heilte allerley Seuche, und allerley Krankheit im Volk. Er zeigte sich so gütig und freundlich gegen iederman, und sonderlich gegen die, so Hülfe bey ihm suchten, daß daher auch alle Elende und Hülfs-Bedürftige gar bald ein Vertrauen zu ihm gewinnen und ohne Hinderniß ihre Zuflucht zu ihm nehmen konten. Ja also gefiel es der Weisheit und Liebe unsers Heylandes seinen Wandel auf Erden zu führen, damit die, so an ihn gläubten, daraus erkannten, wessen sie sich zu ihm zu versehen hätten, wenn er nun in seine Herrlichkeit eingegangen wäre, und seine Gegenwart unsichtbarer Weise bey ihnen führte, wie er Matth. 28, 20. gesagt hat: Siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Und also finden wir nun auch unsern Heyland in unserm Evangelischen Text, nemlich als einen freyen offenen Brunnen voll lebendiger Wasser, zum freyigen Gebrauch allen, die sein bedurften. Wenn wir demnach von dem Eindringen und Anhalten des Glaubens reden, darf niemand gedencken, es habe

habe an Christi Seiten so grosse difficultät und Schwierigkeit, Hülfe bey ihm zu erlangen, daß man um deswillen dergestalt im Glauben zu ihm eindringen, und mit Bitten und Flehen lange anhalten müsse, damit man endlich dadurch sein Herz, als eines harten Mannes, erweiche. Ach nein! Zacharias hat cap. 13, 1. gar recht von der Zeit des N. Testaments geweissaget, daß man da einen freyen offenen Born haben solle wider die Sünde und Unreinigkeit, folglich wider alles Ubel, als dessen Wurzel die Sünde ist; welches denn an Christo erfüllet ist.

Darum finden wir nun auch zuerst an Jairo, da er Christum antrat, und ihn um Hülfe bat, kein äußerliches Zubringen und gleichsam gewaltsames Zunothigen: der Weg stund ihm offen zu dem gütigen und frommen HERRN. Es war der HERR JESUS eben in der Rede, als Jairus kam; aber er durfte sich auch nicht einmal fürchten, daß es das fromme Herz des HERRN JESU ungnädig nehmen dürfte, so er ihn in seiner Rede störte, sondern der Text spricht: Da er solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, meine Tochter ist ietzt gestorben, aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Die andern Evangelisten, Marcus und Lucas, die diese Geschichte mit mehrern Umständen beschrieben, bezeugen, er habe ihn sehr gebeten, daß er doch wolte in sein Haus kommen; wie denn auch in unserm Text um deswillen stehet, daß er vor dem HERRN nie-

der

vergefallen, welche Geberde nicht nur ein gar betrübtes Gemüth, sondern auch ein gar ernstliches Bitten und Flehen bey dem Jairo anzeigte. Denn er hatte eine einige Tochter bey 12. Jahren, die war ihm krank worden, und hatte in den letzten Zügen gelegen, da er von ihr gangen, um bey dem HERN JESU Hülfe zu suchen, und gedachte, daß sie ohne Zweifel unterdessen, da er hieher gegangen, gestorben sey. In solcher Noth hatte er doch den Glauben und das Vertrauen zu dem HERN JESU, seinem Kinde könnte geholfen werden, wenn er nur mit ihm gehen, und die Hand auf dasselbige legen wolte. So war denn dis schon ein Eindringen des Glaubens Jairo. Er hielt gleichsam sein Auge zu, daß er die äußerste Gefahr, darin das Leben seines Kindes war, nicht ansah; er stopfete gleichsam seine Ohren zu gegen die, so ihm hätten sagen mögen: Du hättest eher hingehen sollen, ehe es nemlich mit deinem Kinde so weit kommen, daß ihm der Tod auf der Zungen sitzt: und ging mit seinem Herzen gerade zu auf das gütige und freundliche Herz des HERN JESU, faßete seine Noth, sie möchte so groß seyn, als sie wolte, ins Gebet, und sprach ihn in ganz zuversichtlichem Vertrauen um seine Hülfe an, und gab keinem Zweifel Raum, als ob es zu spät wäre, und Christus ihm nicht mehr helfen könnte. Gehet, so ist hier der Jairus, der Oberste der Schulen, auch unser Oberste und Lehr- = Meister, in dem wir an ihm ein klar Exempel haben, mit welcher Einfältigkeit des Herzens, mit welchem

Kinde

Kindlichen Geist des Glaubens, und mit welchem grossen Ernst man zu dem Herrn Jesu kommen, und bey ihm, ob er gleich so gütig und freundlich ist, eindringen müsse. Was geschah nun? Dieser Ernst und dieses Eindringen erhielt gar bald, was Jairus wolte. Denn Jesus stand auf, und folgete ihm nach, und seine Jünger. Das laßt uns ja merken, und wohl behalten, wie der Herr Jesus so bereitwillig ist zur Hülfe, wenn unser Gebet nur, wie des Jairi seines, ernstlich ist.

Aber siehe, der Evangelist erzehlet nun hier eine ganz andere Geschichte, die sich inzwischen, da Jairus den Herrn Jesum nach seinem Hause führete, zugetragen. Und siehe, spricht er, ein Weib, das zwölf Jahr den Blut Gang gehabt, trat von hinten zu ihm und rührte seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bey ihr selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendete sich Jesus um, sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Vielleicht ist dies dem Jairo gar ungelegen gewesen, daß der Herr Jesus von diesem Weibe aufgehalten ward: denn da er ohne das langsam fortging, indem ihm viel Volcks nachfolgete, und ihn drängete und drückete, wie die andern Evangelisten bezeugen, und Jairus da wird gedacht haben: Ach, wenn doch der gütige HERR sein geschwind mit mir fortgehen könnte; so mußte er
nun

nun sehen, daß der HErr Iesus gar stille stand, und sich aufhielt, indem er mit diesem Weibe redete. Aber so mußte es seyn. Wenn auf einmal die Hülfe da gewesen wäre, so hätten wir aus seinem Exempel kein Anhalten des Glaubens lernen mögen. Und eben dis, so unterweges geschah, dienete ihm zu seiner Glaubens-Stärkung; denn da er gesehen, was Christus an diesem Weibe gethan, wird er gedacht haben: Ey, wohl an, so wird er mir auch helfen. So faßte er denn nun ein Herz und wolte mit dem HErrn Iesu weiter fortgehen.

Aber, was geschah da? Die andern Evangelisten melden uns, daß der Glaube des Jairo einen harten Stoß bekommen. Denn da der HErr Iesus noch also redete, kam einer von des Jairo Gefinde, und sprach zu ihm: Deine Tochter ist gestorben, was mühest du weiter den Meister? Aber, was that da der freundliche und liebevolle Heyland? Er sprach zu Jairo: Fürchte dich nicht, glaube nur, so wird sie gesund. Sehet, so war der HErr IESUS sein Lehr-Meister, wie sein Glaube eindringen und anhalten sollte, bis er die gesuchte Hülfe wirklich erlangete. Damit aber der HErr Iesus auch uns zugleich gelehret, wie wirs machen sollen, wenn unser Glaube auf gleiche Weise angefochten wird. O! es ist dieses: Fürchte dich nicht, glaube nur, ein großes und herrliches Wort; der Heilige Geist schreibe es tief in die Seele eines jeden Kindes Gottes, so wird es unfählig mal in seiner Anfechtung Kraft und Stärke

Stärke daraus schöpfen, und immer mit Trost daran gedenken; wie denn gläubige Seelen die daraus fließende kräftige Stärkung wohl erfahren haben

Also fürchtet sich denn nun Jairus nicht, sondern gläubet, weil das Wort Christi ihm geholfen, daß er durch diese Anfechtung durch gedrungen, und nun den Herrn Jesum in sein Haus bringet.

Aber sehet, wie findet sich nun bald eine neue Anfechtung. Jairus findet in seinem Hause die Pfeiffer und das Gerummel des Volcks, und die da sehr weineten und heuleten, daß die Tochter gestorben wäre. Hier hätte sein Glaube sinken mögen. Aber, was thut der Herr Jesus? Er sprach zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Hiemit wolte er den Jairum trösten und aufheben; denn es war ihm alles daran gelegen, daß dieser Mann nicht sollte schwach werden im Glauben, sondern vielmehr besser eindringen, und anhalten, und wie er einmal geglaubt, der Herr Jesus würde ihm gewiß helfen, so sollte er bey solchem Glauben bleiben, und ihn nur zu seinem Kinde bringen, daß er, wie er verlangte, die Hand darauf legte; gegen alles andere sollte er jetzt fester seine Augen und Ohren zuhalten.

Und sie verlachten ihn. Eine neue Anfechtung, Jairus wird mit seinem Glauben, und mit dem Herrn Jesu, den er mitbringet, seinen Hausgenossen und allem Volk zum Spott. Aber,
 II, Theil, D d eben

eben da mußte er lernen, wie man auch unter dem Spott der Menschen in seinem Gebet immer besser eindringen, und im Glauben anhalten müsse, und nur auf Jesum sehen, es spotte, wer da will.

Und so erfolgte denn auch endlich die Majestätische Hülfe, die der Herr Jesus dem beständigen Glauben des Jairi wiederfahren ließ. Denn da das Volk ausgetrieben war, ging Jesus hinein, und ergriff sie bey der Hand, da stund das Mägdlein auf. Da hatte nun Jairus, was er mit seinem eindringenden und anhaltenden Glauben und Gebet gesucht. O wohl ihm, daß er sich durch keinen Vorfall, durch kein Einreden der Seinigen, und durch keine Verspottung von dem Herrn Jesu hat abziehen lassen, sondern im Glauben bey ihm geblieben. Der Evangelist beschließt den Text: Dis Gerücht erschall in das selbige ganze Land. Dis war der Segen seines eindringenden und anhaltenden Glaubens, welcher Segen noch währet, und ihn zum Vorgänger vieler tausend Menschen gemacht hat, die in dem Gebet des Glaubens, gleich wie er, recht eindringen, anhalten und beständig seyn bis zur wirklich erlangten Hülfe.

Anderer Theil.

Nun laßet uns diesen eindringenden und anhaltenden Glauben auch an dem andern Exempel, nemlich an dem blutflüssigen Weibe, noch kürzlich betrachten. Wir haben schon gehöret, wie diese dazwischen kommen,
als

als der Herr Jesus mit dem Jairo gegangen. Hier sollte man nun gedencken, es sey da um des Herrn Jesu selbst willen ein besonders Eindringen des Glaubens nöthig gewesen; denn es scheint ja, als wenn der Herr Jesus hier nicht als ein freyer offener Born gewesen, daraus dieses Weib mit Freuden die Wasser des Lebens und der Gesundheit schöpfen mögte: denn sie tritt, wie der Text saget, von hinten zu ihm und rühret seines Kleides Saum an, und spricht bey ihr selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Aber es fehlte hier gar nicht an dem Herrn Jesu, sein Gnaden- und Hülf's Brunn stand diesem Weibe eben so wohl offen, als dem Obersten der Schule; es war nur ihre Blödigkeit, die sie so zurück hielt, als welche aus dem Gesez, das Gott im 3 B. Mos. c. 15. gegeben, nach welchem sie niemanden anrühren durfte, entkund. Wolte sie aber hier zu dem Herrn Jesu kommen, so musste sie sich durch das Volk hindurch drängen, und also viele Menschen berühren, bis sie zu ihm käme. Nun hatte sie einen starcken Glauben, den Gott in ihr gewircket, nemlich daß sie würde gesund werden, wenn sie nur seines Kleides Saum anrühren möchte; dieser Glaube ging weit über das Gesez der äußerlichen Reinigkeit, die Gott geboten hatte. Indessen, wie starck ihr Glaube war so ward er doch blöde gemacht durch das Gesez, so immer neben eindringen, und sie zur Sünderin machen wolte, daß sie solches thäte. Gewiß, hätte ihr nicht Gottes Kraft in solchem

D d d 2

Kampff

Kampf beygestanden, sie hätte diese Anfechtung nicht aushalten mögen. Wie denn auch die andern Evangelisten erzehlen, daß, da sie gesehen, daß er nicht verborgen gewesen, sie mit Zittern gekommen, und vor ihm niedergefallen sey, und ihm die ganze Wahrheit gesagt habe, aus was Ursachen sie ihn angerühret hätte. Das mag ein rechtes Eindringen und Anhalten im Glauben heißen!

Im Inwendigen gehet es bey manchem Gläubigen eben also zu, wie es hier in äußerlichen Umständen ausgebrochen ist. Die bußfertige Seele, die den Blutfluß ihrer Sünden und das tödliche Ubel, so in ihr steckt und sie so lange geplaget hat, erkennet, höret von Christo, als dem freyen und offenen Brunn wider alle Sünde und Unreinigkeit, gläubet auch dem, was die Schrift von ihm sagt; aber wenn sie sich gleich ins Gebet wirft, sethet ihr doch ihre Unreinigkeit so vor den Augen, daß sie denckt, du bist nicht werth, daß du mit einem Menschen umgehest, geschweige, daß du dich zu dem heiligen Gott nahen soltest; du hörest wol, daß der Herr Jesus die Sünder annehme, aber du kannst dich seiner nicht annehmen, noch dich im geringsten seiner Gnade trösten. O, spricht sie denn: mögte ich nur seines Kleides Saum anrühren, könnte ich nur aus einem Wort, das er geredet, oder die Schrift von ihm gesagt, einige Kraft gewinnen, und ihn damit nur im Glauben gleichsam berühren, so würde mir schon geholfen seyn.

Nun,

Nun, was that denn der Herr Jesus, da der Glaube dieses Weibes so heimlich zu seinem hülfreichen Herzen eindrang? Er wendete sich um, und sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Da geschah es also. Denn das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde, ja in demselben Augenblick. Hieraus sehen wir denn offenbarlich, wie dem Herrn Jesu das Eindringen und Anhalten des Glaubens unter aller Anfechtung so herrlich wohlgefallte.

Und hat der anhaltende Glaube des Jairi seinen Segen gehabt, wie wir zuvor gehört, so hatte gewiß der eindringende und anhaltende Glaube dieses Weibes nicht geringern Segen. Mercklich ist es, was wir davon finden beyrn Marc. 6, 55. 56. Sie liefen, heisset es das selbst, alle in die umliegenden Lande, und haben an die Kranken umher zu führen auf Betten, wo sie hörten, daß er war. Und wo er in die Märkte, oder Städte, oder Dörfer einging, da legten sie die Kranken auf den Markt, und baten ihn, daß sie nur den Saum seines Kleides anrühren mögten, und alle, die ihn anrühreten, wurden gesund. Sehet und mercket doch dieses, der Glaube dieses einigen Weibes, da er wirklich bis zur erlangten Hülfe eindrang und anhielte, war so gesegnet, daß so viele andere Menschen dadurch zum Glauben an den Herrn Jesum aufgewecket und angezündet wurden, folglich auch eben wie sie die

Odd 3

wirck

790 Das Lindr. und Anhalten des Glaubens
wirkliche Hülfe in ihrer Noth von ihm erlan-
geten.

APPLICATION.

Auf denn alles, was den Namen Christen-
net! Er ist noch eben der freye und offene
Brunn, aus welchem wir alle mit Freu-
den Wasser schöpfen mögen. Es fehlet wahr-
lich nicht an ihm. Seine Hand ist nicht verkrüm-
met, daß er nicht helfen könnte; so ist auch seine
Liebe, Gürtigkeit und Freundlichkeit nicht gerin-
ger worden, daß er nicht helfen wolte. Kommet
nur allesammt wie Jairus, kommet wie die blut-
flüssige Weib. Sie waren beyde zerschlagenes
Herzens, jener, wegen seiner einzigen Tochter,
die in den letzten Zügen lag, als er von ihr ging,
diese aber, wegen ihres grossen Elends, so sie an
ihrem eigenen Leibe trug. Die äußerliche Noth
war beyden ein gesegnetes Mittel, sich von der
Sünde zu Gott zu wenden, und den Herrn
Jesus zu suchen. Ey wol an, kommet ihr doch
auch mit zerschlagenem und gedemüthigtem Geist
der Sünden wegen zu diesem offenen Brunnen,
der nicht den Säuen und Hunden, d. i. denen
Unbußfertigen, sondern den wahrhaftig bußferti-
gen und reuigen Sündern offen stehet. Warum
wollet ihr des ewigen Todes sterben? Der Herr
Jesus ist bereit und willig, die Hand seiner Gna-
de und Kraft auf euch zu legen. Kommet doch
zu ihm weinend und betend, und schüttet doch euer
Herz vor ihm aus, er will euch an euren Seelen hel-

helfen. Warum wollt ihr in dem schändlichen Blutfluß der Sünden länger stecken bleiben, und an Leib und Seel verderben? Nicht also! Begehret doch einmal ernstlich recht gesund zu werden an euren Seelen, gebet Raum der in euch eindringenden Kraft des göttlichen Worts, und macht doch in euren Herzen auch solche Anschläge, wie das Weib gemacht hat: Mögte ich nur seines Kleides Saum anrühren, so würde ich gesund.

Aber, o mit welcher Behmuth meines Herzens gedenke ich jetzt daran, daß das der letzte Sonntag ist in diesem Kirchen-Jahr. Denn, nun sollte vom Advent-Sonntage an bis hieher euer Glaube im stetswährenden Eindringen und Anhalten, im Wachen, Beten und Kämpfen gewesen seyn, wie ihr dazu vom Anfang bis auf diese Stunde vermahnet und aufgemuntert seyd. Aber ach! wie wird so vielen ihr Gewissen sagen, daß sie nicht einmal einen Anfang dazu gemacht, noch in der Buße einen Grund dazu gelegt, ich geschweige, daß sie das sollten recht ausgeübt haben. Auf! aus solcher Trägheit und Unbußfertigkeit! Auf! aus allem lauen und schläfrigen Wesen: Noch haben wir eine Woche übrig bis zum Advent. Kommet noch in dieser Woche mit Jairo und dem blutflüssigen Weibe zu dem Herrn Jesu, klaget ihm euer todes Wesen und eure Unreinigkeit, und dränget euch durch eure äussere Geschäfte hindurch, daß ihr ihn durch den Glauben im anhaltenden Gebet berühren möget. Lasset euch keinen Vorfall, keines Menschen Einreden, keine Anfechtung,

fechtung, keine Verspottung und keine Schmach
hinfort davon abhalten, sondern bleibet im ernst-
lichen Suchen des Herrn Jesu zur Hülfe für
eure Seele, bis er die Hand seiner lebendigmachen-
den Gottes-Kraft auf euch lege, und euch gesund
und starck mache durch seinen Geist. Bald wird
es nun wieder heißen: Saget der Tochter Zion,
dein König kommt zu dir. Dahin schicket euch,
und dazu bereitet euch, dringet ein, und haltet an
mit Gebet im Glauben, so werden eure Augen
den König in seiner Schöne sehen, Es. 33, 17.
und euer Herz wird sich freuen. Eine göttliche
Kraft wird von ihm ausgehen, und in euer In-
wendiges eindringen, daß euer Herz durch den
Glauben gereiniget, und in demselben recht gesund
und starck werde, auch ihr als die gereinigte und
gesund gemachte ihm treulich nachfolget, und ihm
dienet mit Friede und Freude, bis ihr ihn schauet
von Angesicht zu Angesicht. Amen!

Schluß-Gebet.

Gott und Ehre, Preis und Danksagung sey dir, dem
ewigen Könige, für alle Gnade und Barmherzigkeit,
die du uns unser Lebelang, und nun auch in diesem Kir-
chen-Jahr bis auf diese Stunde erzeiget hast. Nimm hin
unser ganzes Herz und unsere ganze übrige Lebens-Zeit,
und mache sie dir zu einem beständigen Dank-Opfer.
Gib uns den Glauben Jaht, und des blutflüssigen Welses
brünstiges Verlangen nach deiner gnädigen Hülfe. Laß
uns, gleichwie sie, im Glauben eindringen und anhalten,
so oft uns deine Hülfe nöthig ist, bis wir sie wirklich erlan-
gen; ja laß uns bleiben im Glauben, und darin zunehmen
und Früchte tragen, bis wir unströflich und mit
Freuden vor deinem Angesicht darge-
stellt werden. Amen!